



»Jede Stadt hat ihre Winterreisenden

Kunstaktion verbindet Lebensgeschichten von Obdachlosen mit Franz Schuberts Liederzyklus · Von Renate Haller

Durch die Kombination von Musik mit kurzen Texten von Lebensgeschichten macht der Sozialarbeiter und Journalist Stefan Weiller aus Frankfurt bundesweit auf die Lebenssituation obdachloser Menschen aufmerksam.

Frank Müller (*Name geändert*) ist nervös. Im schmucklosen Fernsehzimmer des Diakoniezentrums Weser 5 in Frankfurt am Main schaut er sich immer wieder um und rutscht auf seinem Stuhl hin und her. Ihm gegenüber sitzt Stefan Weiller, Sozialarbeiter und Journalist. Weiller fragt nicht nach Fakten. Weiller fragt, wie es Frank Müller geht. Er möchte wissen, welche Gefühle sein Leben bestimmen, das zu Obdachlosigkeit und Einsamkeit geführt hat. Müllers Lebensgeschichte wird er später in Beziehung setzen zum Liederzyklus »Winterreise« des Komponisten Franz Schubert (1797-1828).

Im November 2009 hat Weiller, Öffentlichkeitsreferent des Diakonischen Werks Wiesbaden, seine erste »Wiesbadener Winterreise« präsentiert. Für das Kunstprojekt hatte er Obdachlose interviewt und aus ih-

ren Geschichten Textminiaturen gemacht. Zusammen mit Schuberts Liederzyklus, in dem von Einsamkeit und Heimatlosigkeit, von Liebe und deren Scheitern erzählt wird, haben ein Schauspieler sowie Studenten und Absolventen der Musikhochschulen Frankfurt und München die 24 Lieder und Texte in der Ringkirche vorgetragen. Die vielen Reaktionen auf die Aufführung haben zu weiteren »Winterreisen« geführt. Inzwischen gab es eine in Saarbrücken, eine in Luxemburg und eine in Krefeld. Weitere folgen demnächst in Wiesbaden und in Frankfurt.

Als Jugendlicher ist Weiller im Plattenschrank der Eltern auf den Liederzyklus gestoßen. Die »seltsame Düsternis« der Texte habe ihn damals angesprochen und nie wieder losgelassen, sagt er. Im Laufe der Jahre hat er sich ungezählte Inszenierungen angesehen, inzwischen gehört er zu den Mitgestaltern.

Die Texte zu den 24 Liedern hat der Dichter Wilhelm Müller in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts geschrieben. Sie handeln von der Verlorenheit eines Menschen, der nach einer unglücklichen

Liebe sein Zuhause verlässt und sich ohne Ziel auf Wanderschaft begibt. Er erlebt überschwängliche Freude und hoffnungslose Verzweiflung gleichermaßen. Gegen Ende überwiegen allerdings die düstere Stimmung und das Fehlen von Hoffnung auf späteres Glück.

Frank Müller berichtet im Diakoniezentrum von seinen Anfängen auf der Straße. »Was man am eigenen Körper tragen kann, ist mir geblieben. Ein bisschen Besitz in den Taschen. Mehr nicht. Die Leute gaukelten mir vor: »Bei mir bist du richtig.« Und habe ich endlich geschlafen, nahmen sie mir auch noch diesen Rest und alles Vertrauen. Ich hätte schlauer sein müssen. Vertrauen ist immer falsch.«

Bei Weillers Winterreisen ist jede Aufführung anders. Er variiert die Stimmen und die Musik, lässt jedes Mal andere Lebensgeschichten erzählen. »Jede Stadt hat ihre eigenen Winterreisenden. Und ich habe das große Privileg, dass ich mit ihnen sprechen darf.«

Mehr als 80 Gespräche mit Menschen, die entweder obdachlos sind oder waren

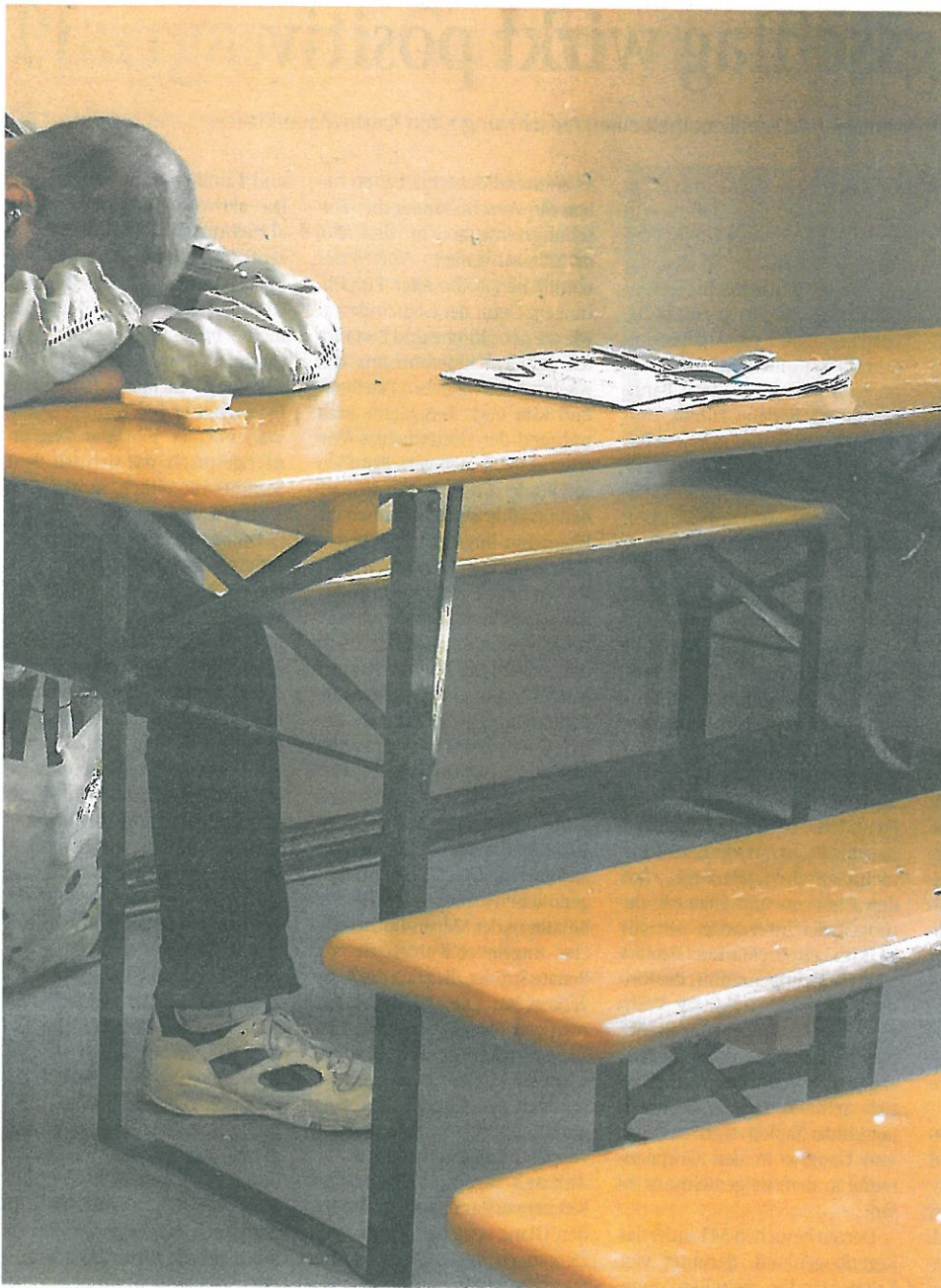
hat der 40-Jährige bereits geführt. Die eine Unterhaltung dauert 45 Minuten, die andere drei Stunden. Weiller bedrängt die Menschen nicht, »aber ich erlaube mir Fragen nach Angst und Glück«.

Nach anfänglichem Stocken erzählt auch Frank Müller viel. Er hat ein paar Jahre auf der Straße gelebt, spricht von den Eltern, die ihn nicht auf das Leben vorbereitet hätten, von den Freunden, die keine waren, von Depressionen und der Liebe, auf

„Das sind Geschichten aus unserer Mitte.“

die er verzweifelt wartet. Schrecklich für ihn war ein Überfall: »Richtig brutal und blutig. Das Schlimmste aber war, dass mir am Ende nichts fehlte. Die haben nichts mitgenommen. (...) Es ging ihnen nur um die Lust. Das empfinde ich als die schlimmste Demütigung.«

Auf rund 230 000 schätzt die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe die Zahl der Menschen in Deutschland, die keine Wohnung haben. Dazu zählen aller-



Fotos: picture-alliance / Falco Siewert (i); Bildagentur-online (i); Renate Haller (i)



Ein Obdachloser wartet in einer Hilfseinrichtung in Berlin auf die Essensausgabe (Mitte). Sein Eigentum hat er in einer Tasche bei sich. Ein anderer Mensch ohne festes Dach über dem Kopf hat sich in Hamburg eine provisorische Unterkunft gebaut (links). Stefan Weiller (oben) sammelt Lebensgeschichten wie diese. Der Öffentlichkeitsreferent des Diakonischen Werks Wiesbaden macht aus seinen Gesprächen mit Obdachlosen Textminiaturen, die er den Liedern von Franz Schuberts »Winterreise« gegenüberstellt.

dings auch viele, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind oder anderweitig unterkommen konnten. Tatsächlich auf der Straße leben wahrscheinlich rund 20 000 Frauen und Männer. Einige dieser Menschen lässt Weiller mit seiner Kunstaktion zu Wort kommen.

Um diesen Effekt noch verstärken zu können, sammelt Weiller alle Texte für ein Buch. »Deutsche Winterreise« soll der Titel lauten, unter dem es aufmerksam machen soll auf das Leben und die Herausforderungen wohnungsloser Menschen. Weiller möchte damit eine Debatte anstoßen über Armut und soziale Ausgrenzung. Mit verbesserter Aufklärung, so hofft er, können Klischees und Vorbehalte abgebaut und Verständnis und Solidarität gefördert werden.

In Frankfurt etwa kommt ein Mann zu Wort, der »vor 1990 für die Typen auf der Straße nur verächtliche Blicke übrig« hatte. »Wir hatten zwei Kinder und ein Haus. Ich hatte einen wirklich guten Job – und plötzlich nur noch diese Leere, als sie starb. Meine Sandkastenliebe.« Die Kinder bringt der Witwer zur Schwägerin, »weil sie dort bes-

ser versorgt waren«. Das Haus verkauft er und legt das Geld für die Kinder an. Den Rest verbrennt er und ist seitdem unterwegs.

Er wolle die Betroffenen »nicht als Gutmenschen inszenieren, die uns alle Leid tun müssen«, sagt der Journalist. Ihm gehe es um die Würde der Betroffenen und um Teilhabe an der Gesellschaft. »Das sind Geschichten aus unserer Mitte«, betont Weiller. Er freut sich, wenn das bei den Besuchern ankommt und sie erkennen, dass auch sie selbst Teil der Vorgänge sind, die mit der Winterreise abgebildet werden.

In Wiesbaden wird die Geschichte einer Frau erzählt werden, die mit ihren kleinen Kindern drei Monate in der Stadt campiert hat. Mit Decken hat sie die Kinder vor Kälte, mit Plastikplanen vor Regen geschützt. Manchmal staunt auch Stefan Weiller noch, was er zu hören bekommt.

»Das Phänomen Wohnungslosigkeit lässt sich nicht generalisieren«, hat Weiller erfahren. Der Schlüssel liege aber sehr oft in der Kindheit. Eine Frau hat ihm erzählt, dass sie zehn Geschwister hatte: »Vater hatte es auf uns Mädchen abgesehen.« Eine

andere Gesprächspartnerin schildert ihre Situation so: »In mir hatte er die perfekte Gefangene: still, ängstlich, duldsam. Schon immer wollte jeder über mich bestimmen und mich ändern – und ich ließ es zu. Bis ich es schließlich doch nicht mehr ertrag.«

Weiller produziert die »Winterreisen« ehrenamtlich. Er versteht dies als seinen Beitrag, mit dem er auf die Situation der Betroffenen aufmerksam machen kann. Sollten sich weitere Interessenten aus anderen Städten bei ihm melden, ist er gerne bereit, weiterzumachen. Allerdings schränkt er ein, »mehr als zwei pro Jahr kann ich wahrscheinlich nicht schaffen.«

Honorarfrei wirken auch die Schauspielerinnen Leslie Malton in Wiesbaden und Christian Brückner, die deutsche Synchronstimme von Robert de Niro, in Frankfurt mit.

Der Besuch der »Winterreisen« ist kostenfrei, damit jeder teilnehmen kann. Eventuelle Spenden gehen komplett an die Obdachlosenhilfe. Die Kosten der Aufführungen, etwa Honorare für die jeweils mindestens drei Sängerinnen oder Sänger, wer-

den von den jeweiligen Veranstaltern über Partner oder Sponsoren abgedeckt.

Stolz ist Stefan Weiller darauf, dass unter den Hunderten Gästen bei den Aufführungen auch meist die Interviewten sind. »Erzählen sie meine Geschichte ruhig«, hat Frank Müller gesagt. »Aber niemand soll wissen, dass ich das bin. Ich lebe ja noch. Und das ist doch schon was.«

■ Am Sonntag, 16. Januar, wird die »Wiesbadener Winterreise« um 17 Uhr in der Ringkirche in Wiesbaden aufgeführt, An der Ringkirche 3; am Sonntag, 30. Januar, die »Frankfurter Winterreise« um 17 Uhr in der Matthäuskirche in Frankfurt, Friedrich-Ebert-Anlage 33. Eintritt: frei.